Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 257. Freitags den 31. October 1828.

Preußen.

Berlin, vom 29. October. — Des Königs Maj. haben dem Erb-Hofrichter und Erb-Landhofmeister im Herzogthume Schlesien, Grafen von Schaffgotsch auf Warmbrunn das Prädicat Excellenz, und dem Ritterguts-Besitzer Max Freiherrn von und zu Weichs an der Glan, zu Rösberg im Großherzogthum Niederrhein, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von hier nach Ludwigslust abgegangen.

Stettin, vom 23. October. — Der Heringsfang auf den Inseln Wollin und Usedom ist in diesem Jahre nicht so ergiebig gewesen, wie im verflossenen. Bis zu Ende des Monats September sind nämlich nur 1637$\frac{3}{16}$ Tonnen gesalzen, während im vorigen Jahre in einem gleichen Zeitraume 2290, mithin 652$\frac{13}{16}$ Tonnen mehr gesalzen worden sind.

Swinemünde, vom 21. October. — Gestern trafen hier zwei Matrosen von der englischen Brigg Waterloo, Kapitain James Wishard, von Petersburg nach London bestimmt, ein, welche allein von der 14 Köpfe starken Mannschaft ihr Leben gerettet haben, als das Schiff bei dem furchtbaren Sturme in der Nacht vom 17ten zum 18ten d. M. auf den Außenriffen von Swinehoft gestrandet, das große Boot sogleich zertrümmert und das kleine, worin sich der Kapitain mit 5 Mann zu retten suchte, bei Neuendorf umgeschlagen war. Die Brigg zertrümmerte und sank mit den darauf verbliebenen 9 Mann. Ihre Ladung bestand in Weizen, Hanf, Flachs und Lichten. Man fürchtet noch mehrere böse Nachrichten aus der See über die Folgen des Orkans.

Deutschland.

In Passau wurde am 12. October die kolossale eherne Statue des verstorbenen Königs Max Joseph von Baiern feierlich enthüllt. Nach einer in dem Dom, vor welchem die Linientruppen und Landwehr paradirten, gehaltenen Rede des Diözesan-Bischofs, begab sich der Zug auf den Platz des Monuments. Auf ein Zeichen enthüllte sich, bei gesenkten Fahnen und unter Gesang mit Instrumentalbegleitung, das schöne Bild. Die Jugend legte ihre Blumenkränze an dem Fußgestelle nieder, auf welchem das Bild des Monarchen mit den treffenden ähnlichen Zügen seines milden Antlitzes steht, seine linke Hand segnend erhoben, und die rechte mit dem Scepter auf die Krone und die Constitutions-Urkunde gestützt. Bei dem festlichen Mittagsmahle wurden den drei Künstlern, welche das Monument fertigten (dem k. Zeichenlehrer Eichler, welcher den Entwurf angab, dem Bildhauer Jordan, Verfertiger des Modells, und dem Glockengießer Samassa, welcher den Guß vollbrachte) die Ehrenplätze, dem k. Commissair gegenüber, eingeräumt.

Frankreich.

Paris, vom 20. October. — Am 16ten ertheilten Se. Majestät Ihrem beim Hohen Deutschen Bundestage beglaubigten Gesandten, dem Grafen Reinhard, eine Privat-Audienz. — Vorgestern früh führte der Dauphin den Vorsitz im Obersten Kriegs-Rathe. Die Sitzung dauerte über vier Stunden. — Gestern hielt der König einen Minister-Rath, an welchem der Dauphin Theil nahm.

Außer Herrn von Salvandy sind auch noch der General-Lieutenant Graf Loverdo und Hr. Ferd. von Berthier zu Staatsräthen ernannt worden. Die liberale Parthei sieht sich indessen hierdurch in ihren Erwartungen gewaltig getäuscht; sie hatte geglaubt,

daß wenigstens ein Dutzend als Vertheidiger des vorigen Ministeriums bekannter Staatsräthe aus der Liste derselben gestrichen, und dagegen eben so viele Anhänger des jetzigen Systems darin eingetragen werden würden. „Das sind also" ruft der Courier français aus: „die Modificationen, die das Ministerium in einem Staats-Körper vornimmt, welcher der Tummelplatz aller Feinde der verfassungsmäßigen Ordnung zu seyn scheint! Dies sind die Bürgschaften, die es uns gegen die Anschläge einer Behörde leistet, von welcher ein Deputirter behauptet hat: er sehe nie die Mitglieder derselben sich im Rathe versammeln, ohne ein neues Complott gegen die Volks-Freiheiten zu befürchten. Man kennt nunmehr die Absichten der Minister; gedenken sie auf solche Weise sich zu der öffentlichen Meinung zu halten?" — Der Messager des Chambres ermahnt dagegen den Courier français, sich in Geduld zu fassen, und giebt zu verstehen, daß dem Staats-Rathe leicht noch andere Aenderungen bevorstehen möchten.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 19ten d. M. zeigt die dortige Ankunft des Schiffes „Cybele" an, welches die Rhede von Navarin am 6ten verlassen hat. Hr. v. Rigny meldet durch dasselbe, daß Ibrahim-Pascha am 4ten unter Segel gegangen sey, nachdem 20,000 Mann und 1000 Pferde ihm vorangegangen waren, und daß man im Begriff stehe, die vertragsmäßig noch in den Händen der Aegyptier befindlichen festen Plätze zur Uebergabe aufzufordern. Eine Expedition unter den Befehlen des Generals Schneider war zu diesem Behufe nach Patras aufgebrochen.

Privat-Briefe aus Morea enthalten nachstehende Details über die Person Ibrahim-Paschas: „Ibrahim ist ein kleiner sehr dicker Mann, von nur gewöhnlichem Aeußeren, aber mit verschlagenem geistreichen Blicke. Er trägt einen höchst einfachen Turban. Sein Bart fällt ins röthliche. Er hat Jedermann durch seinen Scharfsinn in Erstaunen gesetzt, und der General Maison selbst hat sich über die Art, wie Ibrahim sich ausdrückt, und über die Umsicht und Klugheit womit er die kitzeligsten Punkte verhandelte, nicht wenig gewundert. Um ein ganz richtiges Urtheil über ihn zu fällen, müßte man ihn näher kennen und vorzüglich besser verstehen; gewiß scheint aber, daß er sehr entschlossen und voller Schlauheit ist. Er hat nichts als arabisch gesprochen, und im Laufe der Unterhandlungen äußerte er mit heiterem Blicke, daß, da man über die Haupt-Punkte einig sey, man über die Details nicht weiter streiten müsse, und daß er des Vergnügens, mit Franzosen zusammen zu seyn und mit ihnen zu trinken, in vollem Maaße genießen wolle. Letzteres that er wirklich, wobei er zugleich erklärte, daß er den Champagner dem Bordeaux-Weine vorzöge. Bei seiner Entfernung drückte Ibrahim den Generalen die Hand und grüßte die andern Offiziere mit vieler Höflichkeit."

Die Quotidienne verdankt ihrem angeblichen Wiener Correspondenten den nachstehenden ergötzlichen Bericht über die neuesten Kriegs-Ereignisse, welchen sie ihren Lesern in ihrem gestrigen Blatte auftischt: „Die Belagerung von Varna ist aufgehoben und das Belagerungs-Corps hat sich, da ihm der Rückzug nach der Donau abgeschnitten war, aller Wahrscheinlichkeit nach eingeschifft, jedoch mit Zurücklassung eines Theils seines schweren Geschützes. Alles, was man von der Armee des Generals Wittgenstein vernimmt, bestätigt die völlige Auflösung derselben; ihr Rückzug auf Isaktscha findet die größten Schwierigkeiten, und aus Mangel an Pferden hat sie sich genöthigt gesehen, ihre sämmtlichen Kanonen im Stich zu lassen."

Der Courier français zweifelt, daß man unter den gegenwärtigen politischen Umständen damit umgehe, die 5procentigen Renten in 4½procentige umzuschreiben, dagegen hält er die Eröffnung einer neuen Anleihe zur Ausbesserung und Instandhaltung der Landstraßen für höchst wahrscheinlich. „Es heißt" fügt derselbe hinzu: „daß diese Anleihe 160 Millionen Fr. betragen, und, zusammt den bereits bewilligten 80 Millionen, unter öffentlicher Concurrenz in 4procentigen Renten eröffnet werden wird. Eine solche Anleihe würde, insofern man strenge darauf hielte, daß der Ertrag derselben seiner ursprünglichen Bestimmung nicht entzogen wird, unsern ganzen Beifall haben, und dem Staate bald mehr eintragen, als sie ihm gekostet hat."

Die geographische Gesellschaft hat einen Preis darauf gesetzt, welcher Reisende zuerst in die geheimnißvolle Stadt Tombuktu eindringen würde. Diese bisher immer noch mißglückte Unternehmung, die schon vielen Reisenden (zuletzt auch höchst wahrscheinlich dem Major Laing) das Leben gekostet hat, scheint jetzt einem jungen Franzosen Namens Caillet gelungen zu seyn. Dieser glückliche Reisende ist jetzt, nach 18 Monat gefährlicher Reisen in Afrika, von dort in Toulon; eingetroffen; er ist von Hrn. Delaporte, dem Franz. Consul in Tanger, an die geographische Gesellschaft adressirt. Diese, da sie vernimmt, daß er aufs äußerste erschöpft und bedürftig ist, hat ihm eine Summe Geldes zukommen lassen, vermittelst welcher er nach abgehaltener Quarantaine im Stande seyn wird, seinen dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen und sich dann unmittelbar nach Paris zu begeben.

Spanien.

Madrit, vom 10. October. — Seit der Ankunft der Königin Donna Maria in London scheinen die Verhältnisse zwischen Portugal und Spanien noch verwickelter geworden zu seyn, denn die hiesige Regierung scheint mit großer Vorsicht gegen die übrigen Mächte, namentlich gegen Frankreich, zu Werke gehen zu wollen, um sich nicht zu compromittiren. Dieses umsichtige Benehmen scheint einer gewissen Parthei sehr

zu mißfallen: sie hat es namentlich darauf abgesehen, den Kriegsminister zu stürzen, der in ihren Augen für einen argen Liberalen gilt, und sähe es gern, daß an seine Stelle, entweder der General San Juan oder Eguia ernannt würde.

Derjenige, welcher jetzt die meiste Gunst besitzt, deren sich im Jahr 1824 Hr. Ugarte zu erfreuen hatte, ist der bekannte Regato, der, zur Zeit der Constitution, um dem königl. Interesse besser dienen zu können, entschiedene revolutionaire Gesinnungen äußerte, und zu den sogenannten communeros gehörte.

Pariser Blätter schreiben aus Madrit vom 9ten October: „Ein catalonischer Advocat, Herr Fleize, ist vor Kurzem berufen worden, in dem Prozesse des Intendanten del Ponte die Verrichtungen eines Fiscals zu versehen. Wahrscheinlich wird dieser langwierige Prozeß mit der Freisprechung des Angeklagten endigen, dessen Vergehungen man sehr vergrößert zu haben scheint. Man spricht von Neuem von der Einrichtung einer Junta, welche die Stelle eines Ministeriums des Innern vertreten würde; der erste Entwurf scheiterte bekanntlich dadurch, daß man mehrere Afrancesados zu Mitgliedern derselben ernannt hatte. In Saragossa ist die Ruhe vollkommen hergestellt. Nur bei Nachtzeit versammeln sich noch manchmal einige Personen unter den Fenstern des geistlichen Kapitels, und singen Spottlieder voll persönlicher Beziehungen. General Sarsfield ist von seiner Reise in die Umgegend nach Saragossa zurückgekehrt, wo jetzt die Ruhe hergestellt ist. General Gabriel, Gouverneur von Badajoz, ließ neulich, als er erfuhr, daß eine Verschwörung in dieser Stadt im Werke sey, die Garnison mehrere Tage lang unter den Waffen stehen. Der General-Capitain der Provinz, San Juan, der gleichfalls in Badajoz residirt, nahm es übel auf, daß dies ohne seine vorherige Genehmigung geschehen sey; der Gouverneur erwiederte aber, daß er (der Gouverneur) für die Ruhe der Stadt verantwortlich sey, und daher auch die dafür nöthigen Anordnungen treffen könne; beide haben sich in Berichten an die Regierung über einander beschwert. Der Rath von Castilien hat den König in einer Vorstellung gebeten, den Debit der neuen Bayonner Zeitung in Spanien zu untersagen, und stützt sein Gesuch auf ein Gesetz, welches alle spanische Schriften, die im Auslande erscheinen, in Spanien verbietet. Es würde daher wenigstens ein königl. Decret erforderlich seyn, das eine Ausnahme zu Gunsten der Bayonner Zeitung gestattet; ein solches soll auch in der That existiren.

Der General-Capitain von Neu-Kastilien, Juan Caro, hat Befehl erhalten, vier der französischen Sprache kundige Ober-Offiziere zu ernennen, welche die französischen Truppen von Madrit bis an die Pyrenäen begleiten sollen.

Die Regierung hat eine Commission von drei Mitgliedern ernannt, um den von Herrn Estefani eingereichten Anleiheplan zu prüfen. Der König scheint zur Annahme desselben geneigt zu seyn, aber der Minister Ballasteros widersetzt sich aus allen Kräften. Das Ministerium hat nur eine halbe Maaßregel getroffen, als es den Staatsrath auf den Zustand vor 1792 zurückversetzte, aber alle Mitglieder desselben in der Hauptstadt ließ; es hätte dieselben in die verschiedenen Provinzen vertheilen müssen. Jetzt hingegen, wo diese Behörde noch ganz hier versammelt ist, nehmen die Mitglieder derselben alle ihre Verbindungen und ihren Einfluß in Anspruch, um sich am Ministerium zu rächen. Auf Ansuchen des Hof-Alcaden Cavia ist heute ein englischer Oberst, Namens Reynold Keene, aus der Hauptstadt verwiesen worden. Seine im Freiheitskriege geleisteten Dienste verschafften ihm 1820 die Stelle eines Obersten. Im Jahre 1823 war er einige Monate im Gefängniß, weil er sich zu tief in die Cortes-Angelegenheit eingelassen hatte. Er ist in Madrit sehr bekannt und war erst vor Kurzem von einer Reise nach Paris zurückgekehrt.

Man unterhält sich hier fast nur von der Verbindung des Ministers Calomarde mit der verwittweten Gräfin Fuentes, welche er bei seinem letzten Aufenthalte in Madrit kennen gelernt hat. Dieselbe wird, wie es heißt, bald hier ankommen. Der König hat Nachricht von dieser Vermählung erhalten und sie der Königin mitgetheilt.

Auf der Rückkehr von San Lorenzo de Escorial haben einige der hiesigen königl. Freiwilligen einen Sergeanten der königl. Freiwilligen aus Torrelodones in einem kleinen Städtchen, Las Rosaso genannt, mit mehreren Bayonnetstichen tödtlich verwundet und man zweifelt an seinem Leben. Funfzehn der erstgedachten Freiwilligen, welche an der Mordthat mehr oder weniger Theil genommen haben, sind hier zur gefänglichen Haft gebracht worden und soll die Untersuchung ohne Verzug ihren Anfang nehmen. Der König ist, als er jene Schandthat vernommen hat, im höchsten Grade aufgebracht gewesen.

Zahlreiche Räuberbanden durchziehen Andalusien. Der Intendant der von Cadix heimkehrenden französischen Armee ist auf der Reise von 20 berittenen Räubern angefallen und geplündert worden; nach anderen Nachrichten ist es das Gepäck des General Gudin, das in die Hände der Räuber gefallen ist. Auch die Provinzen Valencia und Murcia, so wie die Gegend von Lorca werden von Räubern beunruhigt; es sollen dieselben Uebelthäter seyn, die am Feste des heiligen Ferdinand freigegeben wurden, und nun zu ihrem alten Handwerk zurückgekehrt sind. In Torrevieja und La Mata lassen sich immer noch Erderschütterungen verspüren, und dennoch sind die unglücklichen Einwohner gezwungen, dorthin zurückzukehren, mit Gefahr unter den Trümmern ihrer Häuser begraben zu werden, da sie in ihren Lagern auf freiem Felde von herumstreifenden Räubern heimgesucht werden.

Die Briefe aus Andalusien und dem Lager von St. Roch berichten einstimmig, daß die Epidemie in Gibraltar noch fortdauernd im Zunehmen begriffen ist. Schon werden täglich über 100 Personen angesteckt, und die Zahl der Todten steigt über 20.

Portugal.

Lissabon, vom 1. October. — Es geht viel Gerede über Vorschläge und Bedingungen welche die auswärtigen Höfe dem unsrigen gemacht haben sollen. Darunter figurirt immer die Ehe Dom Miguels mit der jungen Königin als Hauptsache und eine allgemeine Amnestie, besonders für die jetzt in England befindlichen portugiesischen Ausgewanderten, als Nebenpunkt. Niemand weiß etwas Gewisses darüber. So viel ist aber bestimmt anzunehmen, daß Dom Miguel bis jetzt keinen dieser Vorschläge angenommen hat.

Als die Fregatte Imperatrice mit der jungen Königin von Gibraltar angekommen war, wurde am 3. September ein Conseil an Bord des Schiffes gehalten, worin man die Richtung nach England statt nach Genua beschloß. Der Graf von Barbacena war der Meinung, daß dieser Weg eingeschlagen werden müsse, weil bei einem Aufenthalt der Prinzessin in England die Hoffnungen der Portugiesen aufrecht erhalten würde, was unmöglich der Fall sein könne, wenn die Prinzessin sich nach Wien begeben sollte. Er verlangte, daß die Königin so lange in England bleiben solle, bis weitere Befehle von dem Kaiser Pedro eingelaufen sein würden. — Des Grafen Meinung wurde gut geheißen, und so nahm die Fregatte die Richtung nach England.

Pariser Blätter melden aus Lissabon unterm 4ten October: Gestern schiffte sich das zweite Bataillon des 13ten Linien-Infanterie-Regiments auf einer Fregatte von 48 Kanonen und zwei kleinen Briggs ein. Diese drei Schiffe, welche zur Unterwerfung der Azoren bestimmt sind, gehen heute Abend unter Segel und werden zunächst auf Madeira landen, und sich durch 600 Mann von den dortigen Truppen verstärken. Vor einigen Stunden ist ein Packetboot aus London in fünf Tagen hier eingelaufen; der Capitain hat an englische Kaufleute Briefe mit der Nachricht von der Ankunft der Königin Donna Maria in Portsmouth gebracht. Dieselben Briefe melden, daß die Herren Palmella und Barbacena, so wie der brasilianische Gesandte am Londoner Hofe, Vicomte Itabayana, Depeschen nach Rio Janeiro geschickt haben.

Das Elend nimmt zu. Die Grundbesitzer im Innern des Landes flüchten sich nach Lissabon, weil sie die Abgaben nicht zahlen können und als constitutioneller Gesinnungen verdächtig, verhaftet werden. Die heutige Lissaboner Zeitung enthält einen Hirtenbrief des Bischofs von Braganza, worin Dom Miguel mit Josua verglichen wird. Der Vicomte v. Canellas, der in vergangener Woche von Madrit hier angekommen ist, hat der Königin Carlotta Joaqina wichtige Briefe von ihren beiden Töchtern, der Gemahlin des Infanten Don Carlos und der verwittweten Prinzessin von Beira überbracht.

Gestern ist die amtliche Liste der Beförderungen bekannt gemacht worden, welche Dom Miguel an seinem Namenstage bewilligt hat. Untern andern wird darin dem Marquis v. Chaves die reiche Comthurei des Christ-Ordens Santa Maria de Loures verliehen. An dem Geburtstage Dom Miguels wird der Marquis, wie man versichert, zum Herzog der Treue und Gouverneur von Lissabon ernannt werden.

England.

London, vom 21. October. — Se. Majestät haben, obgleich Höchstdieselben sich von Ihrer Erkältung wieder erholt haben, der scharfen Winde Willen jedoch, seit dem Dienstag Ihre Zimmer nicht verlassen. Am 18ten hatte der Lord-Kanzler und Graf Münster Audienzen beim Könige. Se. Majestät werden am 4ten kommenden Monats Ihre neue Residenz im Schlosse von Windsor beziehen.

Der Graf von Lebzeltern ist mit Depeschen aus Wien hier eingetroffen.

Das Morning-Journal versicherte dieser Tage, Herr Peel habe einigen seiner Freunde seine Besorgniß über die Unmöglichkeit, das Unterhaus auf eine vortheilhafte Weise für die Regierung zu leiten, falls die Emancipation der Katholiken nicht zugestanden würde, mitgetheilt. Der Herzog von Wellington habe sich geneigt bewiesen, die Besorgniß des Herrn Peel zu beseitigen, jedoch wisse Niemand, welchen Entschluß er gefaßt habe. Das Morning-Journal meint, die Protestanten würden nachgeben, falls die Emancipation beschränkt würde, d. h. wenn man einwilligte, der Regierung das Veto bei Ernennungen kirchlicher Obern zu geben.

Dasselbe Blatt sagt: „Der österreichische Hof reklamirt die junge Königin von Portugal; der Herzog von Wellington hat in dieser Beziehung Herrn von Barbacena rufen lassen, der ihm aber antwortete, daß, da er nur nach den Instruktionen des Kaisers, seines Herrn, gehandelt habe, er in keinem Stücke sein Benehmen ändern werde, außer, wenn er den Befehl des Kaisers dazu erhalte."

Der Befehl zur Ausrüstung des Schiffes Madagascar von 46 Kanonen hat zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, als sey England im Begriff, mit einigen anderen Mächten in Kriegszustand zu treten. Dieser Angabe ist jedoch, wie von Portsmouth aus gemeldet wird, „von hoher Hand her" widersprochen worden.

In den Königlichen Schiffswerften zu Woolwich herrscht jetzt große Thätigkeit. Es werden daselbst in diesem Augenblick ein Linienschiff, „the Boscawen," von 84 Kanonen, ein anderes Linienschiff, „the Thunderer," von 74 Kanonen, eine Fregatte, „the Chichester," von 50 Kanonen, eine andere Fregatte, „the

Medusa," von 50 Kanonen und ein großes Dampf-Schiff, „the Columbus" gebaut, und das Linien-Schiff „Blenheim" von 74 Kanonen, so wie die Fregatten „Tartac" und „Curacao" ausgebessert werden.

Nachrichten aus Dublin zufolge ist Herr Lawleß, in Folge der gegen ihn erhobenen Anklage, sich am 23. September in Bailybay an der Spitze von mehr als 20,000 Menschen gestellt zu haben, am 16. October in seinem eigenen Hause verhaftet, aber schon zwei Stunden darauf gegen Bürgschaft wieder freigelassen worden. Ein Brief aus Dublin schließt mit den Worten: „Die Crisis ist da." Ein anderer theilt die in Dublin allgemein herschende Meinung mit, daß dieser Verhaftung irgend eine, die Association betreffende Maaßregel nachfolgen werde. Nach seinem (letzthin mitgetheilten) Briefwechsel mit Lord Gower, wohnte Herr Lawleß am 10. einer Versammlung der Katholischen Association bei, und stattete Bericht über seine Mission ab, die er vollkommen gesetzmäßig, dagegen aber die Proclamation des Marquis von Anglesea ungesetzmäßig nannte, mit dem Hinzufügen, daß wenn Hr. Syell und Herr O'Connell es für gut fänden, ihm wieder eine Mission aufzutragen, er bereit wäre, sie zu übernehmen. Diese Nachrichten begleitet der Courier mit der Aeußerung, daß diese Angelegenheit auf dem Wege sey, gesetzlich untersucht zu werden; daß aber gewiß ein Jeder es zugeben müsse, daß die Regierung mit großer Milde und Schonung zu Werke gegangen.

Der Herzog von Wellington soll über die schönen Landsitze Wolverton-Park und Ewhurst, die zusammen einen Flächenraum von 6000 Morgen Landes einnehmen, mit deren jetzigem Eigenthümer in Unterhandlung stehen.

In der Philadelphia Democratic Press vom 3ten September findet man nachstehenden Paragraphen: „Folgender Toast wurde bei einer Versammlung von Anhängern des Präsidenten Jackson am letzten Sonnabende ausgebracht: John Quincy Adams. Möge er am Montage krank werden, am Dienstage zum Arzt schicken, am Mittwoch schlechter, am Donnerstag nicht besser werden, am Freitage sterben, am Sonnabend begraben werden u. s. w."

Die Schlächter in London haben eine Zusammenkunft gehabt, die darauf abzweckte, sich in Masse dem beabsichtigten Plane zu widersetzen, allgemeine Schlachthäuser außerhalb der Stadt anzulegen.

Niederlande.

Brüssel, vom 21. October. — (Beschluß der im vorgestrigen Stück abgebrochnen Thronrede.) Die Entwürfe des außerordentlichen Budjets der Staatsbedürfnisse für das nächste Jahr und des ordentlichen Budjets für die zweite Periode des Decenniums sind bereit, um Ihrer Versammlung vorgelegt zu werden. Ich schmeichle Mir, daß diese Documente Euern Edelmögenden einen Beweis von der gewissenhaften Aufmerksamkeit geben werden, mit der die Staatsbedürfnisse geprüft und die Mittel zur Befriedigung derselben mit den Interessen Meiner geliebten Unterthanen in Einklang gebracht werden. Die in einer Reihe glücklicher Friedensjahre gemachten Erfahrungen erleichtern die Untersuchung dieses Gegenstands und lassen wenig Ungewißheit zu. Mehrere Theile der Staats-Ausgaben haben in Folge der Umstände und der Einführung unserer Grundgesetze, allmählig bedeutende Vergrößerungen erfahren, und Ich kann Euer Edelmögenden die beglückende Versicherung geben, daß wir in die neue zehnjährige Periode werden eintreten können, ohne die öffentlichen Auflagen irgend zu verschmerzen. Das Syndicat für die Staats-Schulden-Tilgung entspricht noch immer dem Zwecke seiner Errichtung. Mit jedem Jahre überzeuge Ich Mich mehr von der Nützlichkeit dieser Anstalt und von den Vortheilen, welche sie gewährt. Das in der letzten Sitzung Ihrer Prüfung vorgelegte Straf-Gesetzbuch hat, wegen der Bemerkungen, zu denen es Anlaß gab, noch nicht definitiv abgeschlossen werden können. Diese Bemerkungen erfordern eine fernere Untersuchung dieses eben so wichtigen als schwierigen Gegenstandes, und haben schon den Erfolg gehabt, daß mehrere Materien, welche in dem Entwürfe des Straf-Gesetzbuches behandelt waren, in das Gesetzbuch des peinlichen Verfahrens übertragen sind, welches Ihrer Versammlung vorgelegt werden soll. Ich habe ferner Befehl ertheilt, ein Gesetz vorzubereiten, wodurch die Bestimmungen in den ersten Jahren meiner Regierung zur Bestrafung von Aufruhrverbrechen aufgehoben werden sollen. Auch dieser Entwurf wird Ihnen im Laufe der gegenwärtigen Sitzung vorgelegt werden. Die Annahme des Gesetzbuches über das Civilverfahren hat eine Uebersicht des ganzen Gebäudes unserer neuen bürgerlichen Gesetzgebung gestattet. Bei dieser Uebersicht sind einige Lücken in den Gesetzbüchern wahrgenommen worden. Zur Ausfüllung derselben und Sicherung eines regelmäßigen Ueberganges der früheren Gesetzgebung zu der neuen National-Gesetzgebung, sind mehrere Entwürfe bearbeitet, welche Ihnen vorgelegt werden sollen. Die Bestimmung der gerichtlichen Bezirke und Cantons, in welche das Königreich eingetheilt werden soll, wird ebenfalls Gegenstand neuer Vorschläge an Ew. Edelmögenden seyn. Das Interesse der Gerechtigkeit, so wie der Betheiligten, ist dabei besonders berücksichtigt worden. Wenn es auch nicht möglich war, in diesen Gränz-Bestimmungen allen Wünschen zu genügen, so habe ich doch mit lebhafter Freude den meisten Bemerkungen Ihrer Versammlung nachgeben können. Meine Vorschläge werden immer darauf abzwecken, eine völlige Uebereinstimmung in allen Angelegenheiten hervorzubringen, welche zum Wohl des Staates gemeinschaftlich regulirt werden

müssen, so wie gewiß die zahlreichen und wichtigen Fragen, welche Ihre Versammlung berathen wird, neue Beweise der Reife und Ruhe Ihrer Berathungen abgeben werden. Dessen bin Ich sicher, so wie der freimüthigen Mitwirkung Ew. Edeln. in Befestigung des öffentlichen Wohles und Erhaltung unseres Grundgesetzes, das wir gegen die Angriffe der Unwissenheit und Uebertreibung schützen wollen.

Dänemark.

Kopenhagen. Das Oberhofmarschallamt hat bereits Einladungen zur kirchlichen Feier der Vermählung JJ. kk. HH. der Prinzessin Wilhelmine mit dem Prinzen Frederik, zum 1. Novbr. abgegeben.

Miscellen.

Die neue Maynzer Zeitung enthält Folgendes: Wie es ehemal, aus viel einleuchtenderen Gründen, zum guten Tone gehörte, das Waffenglück der Franzosen durch erdichtete Niederlagen zu demüthigen, so scheint sich jetzt eine Klasse speculativer Politiker zu erheben, um die Meinung in Europa zu verbreiten, daß der Halbmond die russischen Adler überall besiege. Die türkischen Bülletins, einzig darauf berechnet, den Fanatismus und die Zuversicht der Ottomanen zu wecken, werden in christlichen Zeitungen, mit Commentarien begleitet, zur ächten Münze gestempelt, jede Fliege wird zum Elephanten gemacht, und die kleinsten Kriegs-Ereignisse, die im Gebirgs-Kriege unvermeidlich sind, werden zu entscheidenden Gefechten ausgedehnt, die eine völlige Vernichtung des russischen Ruhmes zur erwünschten Folge haben müssen. Noch vor wenigen Monaten sah man die Russen vor Konstantinopel und das türkische Reich am Abgrunde; weil sich diese sanguinischen Ansichten nicht in der kurzen Zeitfrist bestätigt haben, so glaubt man sich berechtigt, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Allerdings sind wir seit dreißig Jahren gewöhnt an schnelle Resultate auf dem Kriegs-Theater; Siege haben sich immer an Siege gereiht, gleichviel auf welcher Seite; genug, unsere Zeitungen glichen den Zauber-Opern mit rascher Handlung und wunderbarer Entwickelung; sogar die militairischen Spaziergänge nach Neapel, Turin und Cadix fügten die neuere Zeit an die ältere, und der Sieg behielt seinen gewöhnten Flug. auf dem Schlachtfelde wurden die Festungen gewonnen, selten durch den Hunger erzwungen, noch seltener erstürmt. Diese Operationen können nicht dieselben seyn gegen eine Nation, welche sich nicht im Felde zeigt, als wo ihre Zahl die doppelt stärkere ist, gegen meistens undisciplinirte Truppentheile, die mit ihrem persönlichen Muthe, der allen Fanatikern gemein ist, sich hinter den Wällen ihrer Verschanzungen bergen, und es abwarten, bis die Brust des unbedeckten Feindes sich ihnen blosstellt. Dies ist ihre einzige Art zu kriegen und daß bei dieser Art der Sieg nicht schnell erfolgen kann, wird jedem Besonnenen einleuchten. Haben es die Türken doch selbst an Missolunghi und Athen erfahren, an Gegnern, deren Kriegsmethode der ihrigen glich.

Die Türken fühlen wohl, daß in den Festungen ihre einzige Stärke liegt, daher haben sie auch keine eigentliche Armee, sondern zahlreiche Garnisonen, die durch ihre Wälle und ihre von europäischen Offizieren geleitete Artillerie ihre Kraft verdoppeln und auflauern, wo der Feind entweder schwächer ist, als sie, oder zum vortheilhaften Ausfall eine Blöße giebt, wobei ihre blinde Wuth ihnen meistens schadet, wenn es ihnen auch augenblicklich gelingt, den schwächeren Feind zurückzudrängen. Daher ist aber auch der Verlust einer Festung für sie wichtiger, als eine verlorene Schlacht, weil sie keine Hoffnung haben, wegen ihrer Unerfahrenheit in Belagerungen und wegen des Mangels schnellwirkender Hülfsmittel, eine Festung wieder zu erobern. Daher folgt gewöhnlich einem solchen Schlage eine förmliche Entmuthigung, wie es bei diesen Verlusten (Ockschakow, Ismael ꝛc.) in den vorigen Kriegen der Fall war. Es ist im Character des Türken, im Glücke übermüthig und kühn, im Unglücke unentschlossen zu werden. Darum liegt dem Sultan Alles daran, durch Uebertreibungen den Muth seines Volkes zu wecken und zu unterhalten. Der Sultan thut daran ganz wohl, aber daß man durch sogenannte Privatcorrespondenz diese Dichtungen als wahre Ereignisse ausposaunt, und daß es Leute giebt, die ihnen Glauben beimessen, können bloß die Börsenspeculationen und der unserer Zeit eigene Trieb nach dem Unwahrscheinlichsten zu angeln, erklären.

Der Moniteur enthält folgenden Brief des jüngeren Champollion aus Alexandrien vom 18. bis 29. August: Am 7. August mußten wir, wie ich in meinem früheren Briefe aus Agrigent gemeldet habe, die Küsten Siciliens verlassen, ohne freie Practica zum Einlaufen in einem Hafen erhalten zu können. Die Sanitäts-Beamten, welche der Gouverneur von Girgleti zu uns schickte, behaupteten, wir brächten die große Pest aus Marseille mit und hielten sich einige hundert Schritte von uns entfernt. Wir bedauerten, die schöne Griechischen Tempel nicht näher betrachten zu können, gingen mißmuthig unter Segel und kamen am 8. August Morgens bei Malta und den Inseln Gozzo und Cumino vorüber. Nachdem wir die Hochebene von Cyrenaike und das Vorgebürge Rasat erkannt hatten, bemerkten wir endlich am 18ten Morgens die Stelle der alten Stadt Taposiris, welche heute der Thurm der Araber heißt. Wir naheten uns also dem Ziele unserer Fahrt und unsere Ferngläser zeigten uns schon die Säule des Pompejus, den ganzen Umfang des alten Hafens von Alexandrien und die Stadt selbst, deren weiße Häuser durch einen Wald von Masten der im Hafen liegenden Schiffe durchleuchteten. Auf einen Kanonenschuß

unseres Fahrzeuges kam ein Arabischer Lootse an Bord, der uns sicher in die Mitte des alten Hafens brachte; dort wurden wir von Französischen, Englischen, Aegyptischen, Türkischen und Algierischen Schiffen umringt, und im Hintergrund dieses bunten Gemäldes lagen die Gerippe der Schiffe, welche sich aus dem Unfall von Navarin gerettet haben. Wir hatten kaum im Hafen Anker geworfen, als mehrere Ober-Officiere der Französischen Kriegsschiffe an unserm Bord kamen und uns die neuesten Nachrichten mittheilten; sie erzählten, daß die Truppen Ibrahim's Morea räumen, und daß man in den nächsten Tagen die Rückkehr der ersten Abtheilung der Aegyptischen Armee aus Morea erwartete. Um 6 Uhr Abends ging ich mit unserem Commandanten und meinen Reisegefährten ans' Land und küßte den Aegyptischen Boden, den ich nach so langer Sehnsucht zum ersten Male berührte. Sogleich umgab uns ein Haufen von Eseltreibern (dies sind die hiesigen Lohnkutscher) und auf ihren edlen Thieren ritten wir in Alexandria ein.

Die Beschreibungen, welche man in Büchern von dieser Stadt liest, geben nur ein sehr unvollständiges Bild derselben. Wir glaubten zu unsern Antipoden und in eine ganz neue Welt gekommen zu seyn. Enge, mit Krambuden besetzte Gassen, in denen sich Menschen von allen Farben herumdrängen, schlafende Hunde und Reihen von Kameelen, rauhe Töne, welche von allen Seiten erschallen, und in die sich die kreischenden Stimmen der Weiber und halbnackter Kinder mischen, ein Staub zum Ersticken, und hier und da ein zierlich gekleideter Herr, der sein schönes, reich gezäumtes Pferd mit vieler Geschicklichkeit tummelt, das sind die Gegenstände, welche eine Straße Alexandriens darbietet. Nach einem anderthalbstündigen Ritte auf unsern Eseln und nach manchen Umwegen gelangten wir zu unserm General-Consul Drovetti, bei dem wir die freundlichste Aufnahme fanden. Er wunderte sich zwar, daß wir unter den gegenwärtigen Umständen gekommen seyen, gab uns jedoch die beruhigende Versicherung, daß unsere Forschungs-Reise keine Hindernisse erfahren würde. Zugleich bot er mir eine Wohnung im Französischen Pallaste, dem alten Haupt-Quartiere unserer Armee, an. Ich fand ein kleines hübsches Schlafgemach eingerichtet, es war das des General Kleber, und mit lebhafter Bewegung legte ich mich in dem Zimmer nieder, wo einst der Sieger von Heliopolis ruhte. Die Franzosen sind noch überall in Alexandrien in gutem Andenken. Bei meiner Ankunft hörte ich von den Aegyptischen Trommelschlägern und Pfeifern denselben Zapfenstreich wie in Paris, und alle alten Französischen Märsche sind durch den Nizam-Gedid in Aufnahme gekommen. Alte Araber sprechen sogar noch Französisch. Als ich vor einigen Tagen früh Morgens ausging, um die Obelisken der Cleopatra zu besehen, traf ich bei den Sandhügeln, welche die Trümmern des alten Alexandriens bedecken, einen blinden alten Araber, der sich von einem Kinde führen ließ; ich trat näher, und als er erfuhr, daß ich ein Franzose sey, sagte er, indem er mir die Hand zum Gruße reichte: „Guten Morgen, Bürger, schenke mir etwas, ich habe noch nicht gefrühstückt." Ich konnte und wollte dieser Beredtsamkeit nicht widerstehen, und gab dem Araber alle Französische Sous, die ich noch hatte; er befühlte sie und rief sogleich aus: „Das gilt hier nicht, mein Freund;" als ich ihm aber einen Aegyptischen Piaster in die Hand drückte, fügte er hinzu: „Ah das ist gut, ich danke dir, Bürger." Solche Begegnisse in der Wüste wiegen eine schöne Oper in Paris auf. — Schon bin ich mit den Sitten und Gebräuchen des Landes befreundet; der Kaffee, die Pfeife, die Mittagsruhe, die Esel, der Schnurbart und die Hitze sind mir vertraut. Alle Denkmäler in den Umgebungen Alexandriens habe ich besucht. Die Säule des Pompejus hat nichts Ausgezeichnetes, doch habe ich auch dort Ausbeute gefunden. Die Säule ruht auf einem aus alten Trümmern errichteten Mauerwerk, worauf ich das Zeichen Psammetichs II. erkannte. Auch die griechische Inschrift an der Säule entging mir nicht, über welche noch einige Ungewißheit herrscht. Ein guter Abdruck auf Papier, den ich anfertigen lasse, wird die Zweifel heben. Die Obelisken der Cleopatra habe ich mehrmals besucht, immer auf unsern Eseln, welche die jungen Araber ein gutes Cabal (provençalisches Wort für Pferd) nennen. Von diesen beiden Obelisken hat der Pascha von Aegypten den aufrecht stehenden unserm Könige zum Geschenk gemacht. Der am Boden liegende gehört den Engländern. Die auf beiden befindlichen hieroglyphischen Inschriften habe ich copirt und unter meinen Augen zeichnen lassen. Dies wird die erste genaue Abbildung davon seyn. Beide Obelisken, welche drei Reihen von Hieroglyphen auf jeder Seite haben, sind ursprünglich vom König Möris vor dem großen Sonnen-Tempel in Heliopolis errichtet worden. Die Seiten-Inschriften sind von Sesostris, und an der Ostseite habe ich zwei andere sehr kurze entdeckt, welche vom Nachfolger des Sesostris herrühren. Also sind drei Epochen auf diesen Denkmälern bezeichnet. Die alten granitenen Würfel, auf denen sie gestanden haben, sind noch vorhanden. Durch Nachgrabungen meiner Araber habe ich mich aber überzeugt, daß diese Würfel auf Sockeln von drei Stufen ruhen, welche von römischer oder griechischer Arbeit sind. Am 24. August um 8 Uhr Morgens empfing uns der Vice-König. Se. Hoheit bewohnt mehrere schöne Häuser, welche mit vieler Sorgfalt in dem Geschmack der Palläste von Konstantinopel gebaut sind; sie nehmen sich gut aus, und liegen auf der alten Pharus-Insel. Wir begaben uns insgesammt, an unserer Spitze Herrn Drovetti, dahin, alle aufs Beste gekleidet, einige in einer zweispännigen Kalesche, die anderen auf Eseln, den Wagen umgebend.

Nachdem wir an der großen Treppe des Divans-Saales ausgestiegen waren, traten wir in ein großes mit Beamten angefülltes Zimmer, und wurden sogleich in einen zweiten Saal geführt; in einer Ecke desselben saß Se. Hoh. zwischen zwei Fenstern in einfacher Kleidung, eine mit Diamanten besetzte Pfeife in der Hand. Sein Wuchs ist gewöhnlich und in seinem Gesichte spricht sich ein Zug von Heiterkeit aus; seine Augen sind lebhaft und ausdrucksvoll, und ein schöner weißer Bart bedeckt seine Brust. Nachdem Se. Hoh. uns gefragt hatte, was es bei uns Neues gebe, hieß er uns willkommen, und erkundigte sich über meinen Reiseplan, den ich ihm kurz angab, und ihn um die nöthigen Fermans bat. Er bewilligte mir dieselben sogl ich und gab mir zwei seiner Tschauschs, welche mich überall begleiteten. Der Vicekönig sprach dann auch von den griechischen Angelegenheiten und dem Tode des Ahmed, Pascha von Patras. Man reichte uns Kaffee und wir verabschiedeten uns dann bei Sr. Hoh., welcher uns mit freundlichen Bewegungen der Hand entließ. Die Toskanische Commission wurde unter Anführung unsers Freundes Rosellini am folgenden Tage, den 25. August, dem Vice-Könige vom General-Consul von Toscana, Herrn Rosetti, vorgestellt, und fand denselben freundlichen Empfang. Se. Hob. sagte zu uns, wir sollten Aegypten wie unsere Heimath betrachten. Ich gedenke bis zum 12. September in Alexandrien zu bleiben, soviel Zeit brauchen wir zu unsern Vorbereitungen, während dessen wird die Hitze in Cairo und eine dort herrschende Krankheit abnehmen. In derselben Zeit wird der Nil steigen, dessen Wasser ich schon reichlich getrunken habe; dasselbe wird uns durch den vom Pascha erbauten Kanal Mahmudieh zugeführt. Der heilige Fluß ist in gutem Zustande, und die Ueberschwemmung ist für das niedrig liegende Land gesichert. Zwei Schuhe mehr sind hinreichend, um auch die höher gelegenen Gegenden damit zu versehen. Wir leben übrigens hier in einem Lande, das, so zu sagen, ein Auszug aus Europa ist. Wir sind abwechselnd bei den Consuln von Oesterreich, Toscana, Schweden und Sardinien gewesen. Ich habe auch den Französischen Consul in Larnaka auf Cypern, Hrn. Mechin, hier gesehen, einen der Veteranen von der Französischen Expedition. Ich bin voll von Vertrauen auf den guten Erfolg unserer Reise, und werde nichts sparen, um uns das Gelingen zu sichern. Obgleich die Post-Aemter der alten Pharaonen nicht mehr vorhanden sind, werde ich doch aus allen Städten Aegyptens schreiben. Die Details über die Herrlichkeiten Thebens werde ich für unsern werthen Freund Dacier, den Nestor der Gelehrten, vorbehalten. Ich habe Briefe aus Paris vom Ende Juli durch den „Risus" erhalten, der in 11 Tagen die Fahrt gemacht hat.

Dem Vernehmen nach hat Schweden der columbischen Regierung Eröffnung wegen des Abschlusses eines Freundschafts- und Handelstraktats gemacht, die auch angenommen wurden. Die Grundlage soll schon entworfen seyn, doch dürften noch einige Abänderungen einer- und anderseits darin vorgenommen werden.

Am Morgen des 17ten d. M. starb in Gotha der Kriegs-Director Heinrich August Ottokar Reichard, durch eine große Menge meistens belletristischer und geographischer Schriften, außerhalb Deutschland besonders durch den Guide des Voyageurs en Europe, bekannt.

Man hat berechnet, daß die jüngsthin befohlene Truppenaushebung in Rußland, wenn man die Seelenzahl von 30 Mill. annimmt, ein Ergebniß von 240,000 Mann liefert.

Da in Amerika gar keine Abgaben von Zeitungen an die Regierung bezahlt werden, so ist ihr Absatz sehr bedeutend. Man rechnet, im Vergleich mit England, daß in Nordamerika von einer Million Bewohner fünfmal mehr Zeitungen gelesen werden, als von einer gleichen Anzahl Einwohner in England.

Ein Schneider in London hat neulich ein Universal-Kleid angekündigt. Es ist durch ein unbedeutendes Ziehen an einer Schnur ein Mantel, Ueberrock, Capot, Frack, Spenzer u. s. w., kurz Alles, was man will; da der Schneider William Ananas heißt, so nennt man diese patentirten Kleider Ananas-Kleider.

In China soll ein Meteorstein aus der Luft gefallen seyn, der 600 Fuß im Umfange hat. Nach zehn Tagen war er noch brennend heiß und leuchtete wie Phosphor.

Todes-Anzeige.

Am 24sten d. Mts. endete zu Brieg an Gehirnentzündung unser vielgeliebter Gatte und Vater, Carl v. Dobschütz, Rittmeister außer Dienst, sein uns so theures Leben. Schweidnitz den 28. October 1828.

Florentine von Dobschütz, geborne von Wentzky, nebst den hinterlassenen Kindern.

Theater-Anzeige.

Freitag den 31sten, auf Verlangen: (zum zweitenmal) Die Schule der Alten. — Hierauf: Das Fest der Handwerker.

Beilage zu No. 257. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 31. October 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Die Schule der weiblichen Jugend, dargestellt von F. Schubert. 8. Berlin. br. 15 Sgr.

Döring, J. A., kleiner Briefsteller für die Jugend. 8. Quedlinburg. 10 Sgr.

Fritsch, J. H., Geschichte des vormaligen Reichsstifts und der Stadt Quedlinburg. 2 Thle. gr. 8. Quedlinburg. 3 Rthlr. 18 Sgr.

Kastner, K. W. G., Theorie der Polytechnochemie. gr. 8. Eisenach. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Petersen, Dr. F. C., allgemeine Einleitung in das Studium der Archäologie. Aus dem Dänischen übers. von P. Friedrichsen. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Wanderungen im Süden. Mitgetheilt durch W. Alexis. 8. Berlin. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Rheinisches Taschenbuch auf das Jahr 1829. Herausgeg. von Dr. Adrian. 12. Frankfurt. geb. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Turandot, Almanach des Räthselhaften von G. Lotz und Dr. C. Töpfer. 3r Jahrgang. 1829. 12. Hamburg. geb. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Edictal = Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fisci werden die unbekannten Erben und Erbnehmer des durch das Erkenntniß des unterzeichneten Ober = Landes = Gerichts de publ. den 24. April 1823 für todt erklärten, Joseph Gabriel Emanuel v. Schonowski auf Woischnik, hierdurch aufgefordert, vor oder spätestens in dem auf den 18ten März 1829 Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Ober=Landes=Gerichts=Referendarius Schwarzer, angesetzten Termine, in unserem Geschäfts=Gebäude zu erscheinen, sich vollständig zu legitimiren und ihre Erbes=Ansprüche gehörig nachzuweisen, widrigen Falls ihre Präclusion erfolgen und der Nachlaß des Verschollenen dem Königl. Fisco als herrenloses Gut zuerkannt werden wird. Dem wird beigefügt, daß der sich etwa nach erfolgter Präclusion meldende, nähere oder gleich nahe Erbe, alle Handlungen und Verfügungen des legitimirten Erben oder des Fisci anzuerkennen verpflichtet, und von dem Besitzer weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern mit dem was dann noch von der Erbschaft vorhanden, sich zu begnügen verbunden ist.

Ratibor den 17. Juni 1828.

Königl. Preuß. Ober = Landesgericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung wegen Getreide = Verkaufs.

Das bei dem Königl. Rent=Amte zu Striegau pro 1828 zum Verkauf übrig bleibende Zinsgetreide, bestehend in 28 Schfl. $14\frac{1}{8}$ Mtz. Weitzen und 86 Schfl. $13\frac{1}{32}$ Mtz. Hafer Preuß. Maaß, soll den 17. November c. im Wege der öffentlichen Licitation zur Veräußerung ausgeboten werden. Kauflustige und Zahlungsfähige werden daher eingeladen, sich am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Königlichen Steuer = Amte einzufinden, mit dem Bemerken: daß der Bestbietende bis zum Eingange der höhern Genehmigung an sein Gebot gebunden bleibt, und den 4ten Theil des gebotenen Kaufgeldes als Caution zu deponiren hat.

Striegau den 24. October 1828.

Königl. Rent = Amt.

Subhastations = Proclama.

Auf den Antrag eines Realgläubigers, wird das dem Joseph Rautenstrauch gehörige, sub N. 43. zu Dörndorff gelegene, durch die gerichtliche Taxe vom 24sten April d. J. auf 2423 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Bauergut, in Terminis den 30sten August, den 30sten October und den 31sten December d. J., von welchen der letztere peremtorisch ist, an den Meistbietenden verkauft werden, weshalb zahlungsfähige Kauflustige wir hierdurch auffordern, in den angesetzten Terminen, besonders aber in dem letztern, persönlich allhier zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Best = und Meistbietenden, mit Genehmigung der Real = Gläubiger zu erwarten.

Camenz den 14ten Juny 1828.

Das Patrimonial = Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

Edictal = Citation.

Alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Hypotheken=Instrument vom 29sten November 1815, von der Vormundschaft des minorennen Joseph Stobrawa für das Kirchen = Aerarium zu Miechowitz über 200 Rthlr. Courant ausgestellt, und auf der Wassermühle sub No. 2. zu Broslawitz eingetragen, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand = oder sonstige Briefs=Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen 3 Monaten, und spätestens in dem den 29sten November d. J. Vormittag 9 Uhr hierselbst anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen. Sollte sich kein Prätendent melden, so werden dieselben mit ihren etwanigen Real = Ansprüchen auf das verpfändete Grundstück präcludirt, ihnen die=

ſerhalb ein ewiges Stillſchweigen auferlegt, und das bezeichnete Document für amortiſirt oder nicht weiter geltend erklärt werden.

Gleiwitz den 10ten July 1828.

Das Gerichts-Amt der Herrſchaft Broslawitz.

Auction.

Es ſollen am 7ten November c. Vormittags um 10 Uhr im Auctionsgelaſſe des Königl. Stadtgerichts in dem Hauſe No. 19. auf der Junkern-Straße verſchiedene ganz moderne Pretioſen, als: Ohrringe, Colliers, Braſelets, Buſennadeln, Hemdeknöpfe von Hyalyth, eine Halskette und 1 Paar Ohrringe von Platina und Gold an den Meiſtbietenden gegen baare Zahlung in Courant verſteigert werden.

Breslau den 28ſten October 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Auction von franzöſiſchen, ſpaniſchen und Moſel-Weinen.

Nachſtehende Weine, als:

4 Oxhoft Medoc St. Emilion,
4 dto. rother St. Gilles,
4 dto. Haut-Barſac,
6 dto. Graves,
4 dto. Franzwein,
4 dto. alter dto.
8 Kiſten à 60 Flaſchen alter Franzwein,
10 dto. à 60 dto. Graves.
2 dto. à 60 dto. Pisporter Moſelwein und
2 Bothe Mallaga Wein

werden Donnerſtag den 6ten November a. c. 9½ Uhr früh, im Comptoir Junkernſtraße Nro. 4., im goldnen Apfel, meiſtbietend verkauft, durch

E. A. Fähndrich.

Wohlfeiler Holz-Verkauf.

In den Forſten von Rudelsdorff, Wartenberger Kreiſes, 6 Meilen von Breslau, über Peucke und Bogſchütz, 7 Meilen über Oels, ſind nachſtehende Sorten gutes Brennholz, nach Rheinländiſchem Maaße zu verkaufen, und die Anweiſungen auf dem Wirthſchaftshofe zu erhalten.

Eichenholz die Klafter 1 Rthlr. 25 Sgr.
Erlen und Birken 1 Rthlr. 25 Sgr.
Kiefern 1 Rthlr. 10 Sgr., geringe Sorte 1 Rthlr.
Fichten 1 Rthlr.

Verpachtung.

Der in Pohlanowitz, eine halbe Meile von Breslau entfernte Blumen- und Gemüſe-Garten iſt zu verpachten, wozu ſich Cautionsfähige bei daſigem Wirthſchafts-Beamten zu melden haben.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenſt anzuzeigen: daß ich mich wegen meines hohen, 75jährigen Alters entſchloſſen habe: das mir erb- und eigenthümlich zugehörige, ehemalige hieſige Jeſuiten-Seminarium, nebſt Zubehör, als: ein großer Hof, vier Holzſtälle, eine Wagenremiſe, ein Gartenhaus für den Gärtner, und ein großer Luſt- und Kuchelgarten, welches mir bisher, nach Abzug der davon zu entrichtenden öffentlichen Abgaben, und des freien Quartiers, einen jährlichen Ertrag von 500 Rthlr. Courant gebracht, aus freier Hand zu verkaufen.

Dieſes anſehnliche Gebäude iſt zweihundert und ſechszehn Fuß lang, ſechs und funfzig Fuß tief und drei Etagen hoch, und enthält:

a) die untere Etage bei dem Eingange der Haupt-Pforte rechter Hand: das Malztenne, das Brau-Haus, zwei Stuben und eine Stuben-Kammer für den Brauer, drei große Keller, linker Hand bei der Hauptpforte und dem Hausflur aber, ein ſehr großes Gewölbe und noch zwei Stuben;
b) die zweite Etage, zehn Stuben, worunter eine große Tanzſtube, und noch ein großer Geſellſchafts-Saal und
c) die dritte Etage, ſieben Zimmer, unter denen zwei für den Brauer zum Malzaufbewahren und noch ein großer Saal, in dem jetzt das Theater ſich befindet.

Ich erſuche daher diejenigen reſpectiven Perſonen, welche Luſt und Vermögen haben, dieſes Grundſtück käuflich an ſich zu bringen, binnen dato und acht Wochen mir in dem gedachten Seminario die Ehre ihres Beſuches zu erweiſen, alles in Augenſchein zu nehmen, und mit mir ſelbſt, ohne Einmiſchung einer dritten Perſon, wegen des diesfälligen Kaufgeldes und deſſen Bezahlung, in Unterhandlung zu treten.

Sagan den 20. October 1828.

Kleinert, Maurermeiſter.

Verkaufs-Anzeige.

Mit Genehmigung Eines Hochpreisl. Königl. Pupillen-Kollegii von Niederſchleſien und der Lauſitz zu Glogau, ſoll das Gut Ober-Wieſenthal, Löwenberger Kreiſes, aus freier Hand verkauft werden. Dazu gehören 305 Morgen 58 □Ruth. urbares Ackerland, 56 Morgen 3 □Ruth. Wieſenland u. 83 Morgen 177 □Ruth. mit hartem Holze beſtandenes Land. Das Nähere iſt bei mir jederzeit aus der über das Gut aufgenommenen Taxe zu erſehen.

Ober-Wieſenthal den 8ten October 1828.

Julie verw. v. Buchs.

Anzeige.

Holländiſche und engliſche Auſtern in Schaalen von ausgezeichneter Güte und Friſche, erhielt mit geſtriger Poſt und offerirt ſehr billig

Friedrich Walter,
am Ringe No. 40. im ſchwarzen Kreuz.

Neue Kalender für 1829
welche in der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau
zu haben sind:

Hauskalender, neuer, auf das Jahr nach Christi Geburt 1829. 8. Glatz, geheftet à 5 Sgr. und à 6 Sgr.

Wanderer, der, ein Volkskalender, Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände Schlesiens und benachbarter Gegend, für 1829. 8. Glatz, geheftet 12½ Sgr.

Volks-Kalender, allgemeiner, auf das Jahr 1829. 8. Magdeburg, geheftet 10 Sgr.

Volks-Kalender, gemeinnütziger, für das Jahr 1829. 3r Jahrg. Mit 4 Kpfr. 8. Halle, geheftet 10 Sgr.

Volks- und Haus-Kalender, neuester historischer, zum Nutzen für Jedermann auf das Jahr 1829. 3r Jahrg. 8. Quedlinburg, geheftet 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Genealogisches, geographisches, statist. und histor. Handbuch auf das Jahr 1829 für Zeitungsleser und zum Handgebrauche. 8r Jahrgang. Von F. A. Franke. 8. geh. 15 Sgr.

Der galante Stutzer
oder: Die Kunst sich bei dem schönen Geschlecht beliebt zu machen. 2te verbesserte Auflage. 8. geh. 8 Sgr.

200 der besten Räthsel,
Charaden und Logogryphen nebst deren Auflösungen. Als Anhang 20 der beliebtesten Gesellschaftsspiele. 8. geh. 10 Sgr.

Anzeige.

Die dem Zeichner so nothwendig als nützlich academischen Studien nach antiken Gyps-Köpfen und Figuren, bei Lampenbeleuchtung, beginnen wieder den 3ten Novbr. von 4 bis 6 Uhr bei

J. Kalter,
Lehrer der freien Handzeichnung an den Gymnasien, Albrechts - Strasse, Stadt Rom Nro. 17.

Anzeige.

Ein angesehenes Handlungs-Haus sucht einen Reisenden für Schlesien und Polen. Das Nähere ist in No. 5. auf dem Paradeplatz zu erfahren.

Landkarten-Anzeige.

Bei J. D. Grüson und Komp. in Breslau am Blücherplatz No. 4. ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Uebersichtskarte
des Türkischen Reichs
in Europa und Asien.
Zunächst für Zeitungs-Leser.
Preis: 3 Sgr.

Diese Karte enthält das Wissensnöthigste für Personen welche sich eine Uebersicht des neuesten Russisch-Türkischen Kriegsschauplatzes verschaffen wollen und dürfte daher wohl allen Zeitungslesern unentbehrlich seyn.

Der äußerst billige Preis erlaubt auch den Unbemittelten die Anschaffung.

Denen die sich bereits spezielle Karten jedes Kriegsschauplatzes zur genauern Unterrichtung angeschafft haben, wird die Erscheinung obiger Karte der schnellen Uebersicht wegen auch willkommen seyn. Wir machen daher besonders die Käufer der von uns angekündigten „Karte des Kriegsschauplatzes von der Donau bis Constantinopel in zwei Blatt, Preis 20 Sgr. und der Karte des Kriegsschauplatzes in Asien" 3 Blatt, Preis 25 Sgr. darauf aufmerksam. Von letzteren beiden Karten sind zu beigesetzten Preisen stets Abdrücke in allen Buchhandlungen zu haben.

Anzeige.

Frische Hollsteiner Austern sind mit gestriger Post angekommen, bei G. Philippi & Comp.

Anzeige.

Frische Engl. Austern in Schaalen empfing ich mit gestriger Post. Christian Gottlieb Müller.

Anzeige.

Demoiselles welche das Putzmachen gründlich erlernen wollen, können unentgeldlichen Unterricht darin erhalten, so wie auch solche schon hierinnen Geübte sogleich unter vortheilhaften Bedingungen beschäftiget werden, in der Putzhandlung der

verwittw. Johanna Friedländer,
am großen Ring No. 14.

Neues Speise-Haus

welches am 30sten dieses Monats auf der Hummerei Nro. 48. eröffnet wird, wozu ich hiermit ein hochgeehrtes Publikum ganz gehorsamst einlade und wo ich für schmackhafte Speisen und gute Bedienung bestens sorgen werde. Um geneigten Zuspruch bittet

C. F. Lindemann.

Reise-Gelegenheit nach Berlin
ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerbergasse No. 3.

Literarische Nachrichten.

An die Herren Gutsbesitzer und Oeconomen.

Die landwirthschaftliche Zeitung.

unter der Leitung einer Gesellschaft praktischer Landwirthe herausgegeben von G. H. Schnee, von dem Jahre 1803 an ohne Unterbrechung erschienen, wird auch 1829 fortgesetzt. Das Abonnement auf den ganzen Jahrgang in 12 Monatsheften ist sowohl bei allen Buchhandlungen als auf allen Preuß. Postämtern 3 Thlr. 10 Sgr., auch wird jedes Heft sofort nach Verfluß des Monats abgeliefert. Hemmerde und Schwetschke, Buchhändler in Halle.

Bei Kayser und Schumann in Leipzig ist erschienen und bei W. G. Korn in Breslau zu haben:

Versuch einer tabellarischen Darstellung des bürgerlichen Processes,

zum Gebrauche der academischen Vorlesungen von Dr. A. C. H. von Hartitzsch. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 8 Sgr.

In Becks Repertorium für 1828, II., 4tes Stück. No. 10. ist über obiges Werk folgende Beurtheilung enthalten:

„In der Art, wie es in gegenwärtiger Schrift geschieht, ist der Prozeß in keinem der verschiedenen, zum Gebrauche der Vorlesungen bestimmten, Lehrbücher bearbeitet worden, und doch ist diese Bearbeitung Studirenden bei der Vorbereitung zu den Vorlesungen und der Wiederholung derselben gewiß sehr nützlich. Es sind nicht Tabellen, aber die Behandlung ist tabellarisch, die systematische Darstellung ist kurz abgefaßt, nach Art der Uebersichten oder Skizzen, und unter dem Texte sind Noten theils kleine Erläuterungen, aber auch ohne vielen Wortaufwand gegeben, theils die Schriften genannt, in welchen man die weitere Ausführung jedes Satzes und Gegenstandes findet ꝛc. — Auch dem Lehrer wird diese Schrift zur Grundlage seiner Vorlesungen brauchbar seyn, zumal da ihr Preis so billig ist, daß auch die Zuhörer sie leicht sich anschaffen können, was bei den größern Lehrbüchern nicht immer der Fall ist. Und doch wird man nichts vermissen, was von diesem Theile der Rechtswissenschaft zu erlernen nöthig ist."

In der Basseschen Buchhandlung in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Virgil's Lehrgedicht vom Landbau.

In einer neuen, getreuen, metrischen Uebersetzung von F. W. G. 12. geh. Preis 15 Sgr.

Es fehlte bis jetzt immer noch an einer möglichst wortgetreuen Uebersetzung des Virgil, die unserer deutschen Sprache nicht so viel Gewalt anthut, als Voß in seiner Uebersetzung dieses römischen Dichters gethan hat. Diesen Zweck zu erreichen war die Absicht des Verfassers der gegenwärtigen Uebersetzung, und wir glauben ihm das Zeugniß geben zu dürfen, daß er seine Aufgabe trefflich gelöset hat. Eine gleiche Uebersetzung der „Aeneide" wird in kurzer Zeit nachfolgen.

Olivier Goldsmith's Landprediger von Wakefield.

Aus dem Englischen übertragen von C. v. S. 2 Theile. 8. Preis 2 Thlr.

Gegenwärtige neueste und beste Uebersetzung von Goldschmith's unübertroffenem „Landpfarrer von W." dürfen wir mit Recht empfehlen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Hr. Braun, Gutsbes., von Nimkau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Debritz, Obrist-Lieut., von Pommern; Hr. Schiebler, Kaufmann, von Montjou. — In der großen Stube: Hr. v. Stablewski, von Olonie; Hr. Sorge, Oberförster, von Schmiedeberg; Frau Pastor Rismann, von Ostrowo. — Im blauen Hirsch: Hr. Ulrich, Pastor, Hr. Westarp, Stadtrichter, beide von Sprottau. — Im goldnen Baum: Freyin v. Boß, von Neisse. — In 2 goldnen Löwen: Frau Oberamtmann Hoffmann, von Patschkau; Frau Kaufmann Hoffmann, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. v. Nikisch, von Pristram; Hr. Engelhardt, Apotheker, von Neumarkt; Hr. Thamm, Kaufm., Hr. Thamm, Banquier, beide von Ratibor. — In der goldnen Krone: Hr. Gogler, Hr. Thiel, Kaufleute, von Wüstewaltersdorff. — Im rothen Löwen: Hr. Sander, Rendant, von Heinrichau. — Im Kronprinz: Hr. Graf v. Saudrezky, von Langenbielau.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 30. October 1828.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.